

## Bericht 4

### Mit dem Jeep von Skardu nach Askole und der lange Anmarsch von Askole zum Basislager des K2

Die Jeepfahrt vom geschäftigen Skardu mit seinen vielen kleinen Shops für den alltäglichen Bedarf zum einsamen letzten Aussenposten der Zivilisation in Askole ist eines der abenteuerlichen Höhepunkte dieser Anreise. Die Strasse ist kaum als Strasse erkennbar und eigentlich eine konstante Ansammlung von Löchern, Bodenwellen und grossen Steinen. Etwa auf halber Strecke dann das erwartete Chaos. Die „Strasse“ wurde von einer Schlammlawine verschüttet und einer der uralten Toyota Jeeps mit seiner ganzen Heckbeladung blieb bis zur Achse stecken.



Nun war Handarbeit angesagt ! Schlamm wegbudeln, Steine unterlegen, Achse stabilisieren und mit einem Stahlseil aus dem Schlammassel herausziehen. Das Ganze dauerte rund zwei Stunden und auf beiden Seiten der verschütteten Strasse warteten eine ganze Reihe von Jeeps auf eine Chance zur Durchwattung der beiden (!) Schlammstellen.



In Askole dann wird unser gut 3'000kg schweres Expeditionsmaterial auf die Träger verteilt. Im Ganzen werden alleine für unsere Expedition mit rund 26 Personen Gesamtbestand (inklusive Küchenmannschaft, Hochträger und Kletterprofis) rund 180 Träger gebraucht. Dieser Trägerjob ist höchst begehrt und das Palaver zu Beginn der Verteilung ist unvorstellbar lebhaft, laut und scheint in unseren Ohren eher als eine Massenschlägerei. Doch alles bleibt zuletzt friedlich und nach einigen Stunden der harten Verhandlungen ist auch die Bezahlung klar. Die Träger erhalten umgerechnet 12 US\$ täglich plus Trinkgeld. Für pakistanische Verhältnisse ist dies ein sehr guter und beehrter, aber hart erarbeiteter Lohn.

Wir starten unseren Anmarsch zum fast 100km entfernten Basislager in Askole und sind sechs Tage mit allem unserem Gepäck unterwegs. Es geht jeden Tag rund 5-9 Stunden über Stock und Stein und zum Schluss über den mächtigen Baltoro Gletscher.



Die ersten beiden Tage sind erfahrungsgemäss besonders hart bis man sich wieder an den Rhythmus des Marschierens gewohnt hat. Wir sind sehr dankbar für die wackeligen Brücken über den wilden Hindu Fluss. Dieser führt sehr viel braunes, Geschiebe transportierendes Wasser und es wäre äusserst gefährlich diesen Durchschreiten zu müssen.



Jeden Abend baut die gesamte Mannschaft das Zeltlager und die Küche auf. Auch wenn sie äusserst einfach aussieht, kocht uns die Küchenmannschaft jeweils schmackhafte Essen. Meist Kartoffeln, etwas Kohl und ein wenig Hühnerfleisch. Nicht viel Abwechslung doch der Hunger ist stärker.

Am einzigen Ruhetag werden vier der sieben mitgebrachten Geissen geschlachtet und auf die Trägermannschaft verteilt. Dies zusammen mit Mehl für die Fladenbrote Chappatti und Reis sind die gewohnte und einzige Nahrung unserer Träger. Die Portionen werden gerecht verteilt und auf den einfachen mobilen Kochern zubereitet. Dies gilt genauso für uns. Der Aufbau der abendlichen Lager ist eine chaotische Show. Die Expeditionen zum K2, zum Gasherbrum 1 und 2 und diejenigen zum Broad Peak (alles 8'000m Gebirge) teilen sich bis zum Concordiaplatz den Weg. Dann trennen sich unsere Wege in verschiedene Seitentäler.



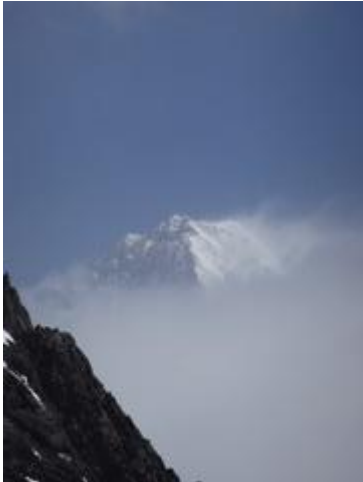
Der Anmarsch geht nun weiter über den mit Milliarden von Steinen und Felsbrocken übersäten Baltoro Gletscher. Dieses Geschiebe ist enorm und füttert den schon weiter oben beschriebenen Hindus. Der Marsch ist sehr kräfteraubend und fordert schon jetzt täglich all unsere Kräfte. Die zu vielen Kilos auf den Rippen schwinden schon sichtbar, dafür werden die Aussichten immer spektakulärer, so zum Beispiel die Kette mit dem nahezu 8'000er Gasherbrum 4.



Noch ist es warm, doch dies ändert sich spätestens am Concordiaplatz. Der kalte Gletscherwind fordert nun die gefütterten Hosen und die leichten marschtauglichen Daunenjacken. Abends beginnt es zu gefrieren.



Am sechsten Marschtag erreichen in stetem Schneefall endlich unser Zuhause für die nächsten vier bis fünf Wochen. Das Basislager am K2 ! Leider können wir keinerlei vernünftige Bilder des Himalaya Riesen machen, da alles wolkenverhangen ist. Doch wenigstens für einige Sekunden zeigt sich der Gipfel im Sonnenlicht oberhalb der Schneewolken.



Der Gipfel des K2 über den Wolken vom Concordiaplatz aus

Unser Basislager zu erstellen dauert zwei ganze, harte Arbeitstage. Es müssen die Küche, das Messzelt in welchem gegessen und Meetings abgehalten werden, ein Toilettenzelt und die persönlichen Zelte aufgebaut werden. Dafür müssen zuerst von Hand mit enorm viel Kraft und Schweiß Plattformen gebaut werden. Es werden Millionen von Steinen bewegt, Eis zu ebenen Flächen gehackt und alles sturmfest mit hunderten von Seilen befestigt. Eine riesige Arbeit auf fast genau 5'000m Höhe !!



Hier bleiben wir nun und werden uns in den nächsten Tagen an die Höhe akklimatisieren und erste kleinere Touren unternehmen. Mein Zelt ist übrigens dasjenige gelbe Zelt vorne rechts. Alles Material wird nun mit klammern Fingern neu geordnet, auf Defekte untersucht und gut verstaut. Es droht schon wieder Schneefall und starke Windböen. Vom K2 ist nur der unterste Teil zu erkennen. Der Rest ist wolkenverhangen.



Unsere Küche für die nächsten Wochen

Fortsetzung folgt ☺